



FRANZI KREIS



FRANZI KREIS



FRANZI KREIS

Väter und Söhne: Männer jeden Alters sprechen über ihren Vater. Franzi Kreis hält ihre Berichte in Wort und Bild fest. Was dabei herauskommt, lässt niemanden kalt

Alles über meinen Vater

Lass' uns reden. Ein Kunstprojekt zeigt Söhne, die von Vätern erzählen. Das berührt alle, denn jeder ist jemandes Kind

VON BARBARA MADER

Am Anfang war die Großmutter. Sie wurde vergessen. Was würde aus ihren Erinnerungen, ihren Erfahrungen, ihren Erlebnissen werden, fragte sich die Enkelin, die Fotokünstlerin Franzi Kreis.

Der unerfüllbare und umso sehnsüchtigere Wunsch, dem Vergessen Einhalt zu bieten, war die Initialzündung für das multimediale Projekt „Finding Motherland“ der in Wien lebenden Künstlerin.

Kreis begann, ihre Großmutter und später ihre Mutter nach den Beziehungen zu ihren Müttern zu fragen. Der eigenen Familie folgten weitere Frauen. Insgesamt 45 Protokolle von Frauen im Alter zwischen 9 und 96 Jahren versammelte Kreis für ihr Projekt, das im vergangenen Frühjahr in Wiener Schaufenstern als Wanderausstellung zu sehen war.

Um „Alles über meine Mutter“, wie im gleichnamigen Film, ging es dabei nur am Rande. Kreis' Arbeiten sind weder Vergangenheitsbewältigung noch Therapiegespräche, wie es bei der Reflexion von Eltern-Kind-Beziehungen gut möglich wäre, sondern gestaltete Momentaufnahmen, die rühren, betroffen machen, durchaus auch zum Schmunzeln bringen können. Sie lassen niemanden kalt. Denn jeder Mensch ist jemandes Kind.

Das Vormittagslicht

Mein Vater hat zwei Angestellte: seine Frau und von der anderen weiß ich nicht, wie sie heißt.

Dieser bemerkenswerte Gedanke eines Bubens über seinen Vater ist Teil des Nachfolgeprojekts „Father Earth“, das im kommenden Frühjahr präsentiert werden soll. Derzeit sucht Kreis noch Protagonisten dafür (siehe Zusatzgeschichte). Vorgaben gibt es keine. Männer jeden Alters,

jeglichen Hintergrundes, sprechen über ihren Vater, Kreis fotografiert sie stets in der eigenen Wohnung und immer zur selben Tageszeit: Das Vormittagslicht ist der visuelle rote Faden, der durch das Projekt führt. Den Porträts ist kein Name, kein Alter, keine Berufsbezeichnung beigelegt, es soll nichts von den Geschichten ablenken.

Geschichten, die durchaus auch Konflikthafes offenbaren können, wie der Bericht eines jungen Mannes:

Mein Großvater war überzeugter und ranghoher Nazi und mein Onkel ist leider bei der FPÖ, mein Vater hat sich immer in die Musik geflüchtet. An mein Coming-out erinnere ich mich gut, mein Vater hat meinen Freund und mich an seinem Geburtstag im Dorfgasthaus der Familie vorgestellt. Wir haben sogar getanzt und es war befreiend.

(K)ein ganzes Leben

Sie sei, erzählt Kreis, bei allen Gesprächen einer großen Of-

fenheit begegnet. Und das, obwohl oder gerade weil jede Familie schwierige Themen hat. Inhaltlich gibt es keine Vorgaben, die Grundregel ist, „dass nur über das gesprochen wird, worüber man sprechen will“.

Und natürlich gibt es nicht den Anspruch, ein ganzes Leben darzustellen, sondern es geht immer nur um eine momentane Perspektive, die Kreis jeweils „nach Bauchgefühl“ auswählt und festhält.

Die Fotokünstlerin ist sich dabei der Verantwortung bewusst, die die Offenheit ihrer Protagonisten mit sich bringt: „Man kann diese Gespräche nicht nicht privat führen. Es geht um alles andere als Distanz“, sagt Kreis und bekennt: „Ich hatte bei vielen Gesprächen Tränen in den Augen.“

Es war ein eiskalter Tag im Jänner, wir waren im Wald und mein Vater hat den Baum umgeschnitten, der mir draufgefallen ist. Da war ich 14 Jahre alt.

Der Mann, der das sagt, sitzt im Rollstuhl vor einem Fenster und blickt zugleich sanft und souverän in die Kamera. Es ist unmöglich, sich nicht von seinem Blick angesprochen zu fühlen.

Wie man sich auch insgesamt diesem Projekt schwer entziehen kann. Es berührt, weckt Erinnerungen und in manchen Betrachttern vielleicht die Lust, selbst zu erzählen und sich mit der eigenen Familienbiografie auseinanderzusetzen.

Zeitgeschichte, hautnah

Meine Großmutter trug allen Familienschmuck auf einmal und begrüßte mich bei unserer ersten Begegnung mit den Worten: „Wir haben nichts mit dem Tod deines Vaters zu tun.“ Hätte sie diesen Satz nicht gesagt, hätte ich vielleicht niemals recherchiert.

Manche Familiengeschichten lesen sich wie Kriminalromane, andere wiederum offenbaren faszinierende Stücke von Zeitgeschichte:

Ich erinnere mich, als Kind die große Narbe am Bauch gesehen zu haben und an seine Tätowierung am Unterarm. Mein Vater hat sich unter einem fahrenden Lastwagen festgehalten und ist so aus dem Konzentrationslager entkommen. Er hat bis zu seinem Tod in den 60ern als Jurist für die Verurteilung der Nazis gekämpft, die alle nach wie vor hohe Posten in Wien innehatten.

Geschichtsunterricht aus erster Hand, hautnah.

Doch Kreis geht es nicht darum, wie spannend oder aufregend eine Geschichte ist. Es geht ihr auch nicht darum, objektive Wahrheiten zu finden. Kreis will Empathie fördern. „Ich wünsche mir, dass diese Geschichten und Bilder bei den Zuhörern und Betrachttern das auslösen, was sie in mir ausgelöst haben: Momente des Nachfühlers.“

Franzi Kreis lässt nach den Töchtern nun die Söhne zu Wort kommen. Die eigene Familie ist ebenfalls Teil ihres Projekts



FRANZI KREIS



FRANZI KREIS

Franzi Kreis' Vater Wolfgang, hier auf einem Porträt, das schon ein paar Wochen alt ist, wird in den Feiertagen befragt

Der Mann auf dem Motorrad

Franzi Kreis sucht Männer, die über ihre Väter sprechen

Auf Tour. Der Mann auf dem schon leicht vergilbten Foto heißt Wolfgang und ist Franzi Kreis' Vater.

Wolfgang Kreis wird, das ist der Plan, während der Weihnachtsfeiertage von seiner Tochter interviewt. Er soll über seinen Vater sprechen und somit Teil des neuen Projekts seiner Tochter, der Künstlerin Franzi Kreis, werden.

Kreis porträtiert für ihr multimediales Ausstellungsprojekt „Father Earth“, das ab Frühjahr 2021 auf Tour durch leer stehende Wiener

Ladenlokale gehen wird, Söhne und Väter.

Erstere sollen – ohne Anspruch auf Objektivität oder historische Wahrheit – die Lebensgeschichten ihrer Väter erzählen. Im Anschluss an jedes Gespräch entsteht ein signifikantes fotografisches Porträt, am liebsten in der Wohnung des Sohnes aufgenommen.

In der Ausstellung wird neben jedem Sohn-Porträt ein Kopfhörer hängen, über den die jeweilige Lebensgeschichte des Vaters zu hören sein wird.

Ab sofort sucht Kreis Männer, die ab Anfang 2021 und sobald es die Situation erlaubt, von ihrer Familienbiografie berichten.

Wer mitmachen möchte, kann sich unter der Email-Adresse fatherearth@franzikreis.com melden.

Vorgaben gibt es keine, es werden Männer jeden Alters und jeglicher Herkunft gesucht.

Wanderausstellung

Franzi Kreis, geboren 1991, studierte Theater-, Film- und Medienwissenschaft an

der Universität Wien. Mit ihrer Wanderausstellung „Finding Motherland“ machte sie im vergangenen Frühjahr auf sich aufmerksam. Zwischen 2012 und 2016 war Kreis die Assistentin des Wiener Fotografen Lukas Beck. Ihr fotografischer Fokus liegt auf Porträts. Unter anderem porträtiert sie Künstler vor und hinter der Bühne.

Im Herbst 2020 erschien ihr erster Bildband unter dem Titel „Limelight“.

Alle Infos unter www.franziskreis.com